

32 Lieder zum Fünfundsiebzigsten

GEBURTSTAGSKONZERT Konstantin Wecker und seine Gäste erfreuen auf der Banzer Klosterwiese 4500 Fans knapp vier Stunden lang mit Musik: Ein an Gefühlen reicher Abend zwischen Wut und Zärtlichkeit.



Konstantin Wecker begeisterte vor Kloster Banz.

Fotos: Helmut Ölschlegel

VON UNSERER MITARBEITERIN **ANDREA HERDEGEN**

Bad Staffelstein – Ein wenig ergriffen ist er schon, der Konstantin Wecker, als ihm die 4500 auf der Klosterwiese von Banz am Sonntag spontan ein „Happy Birthday“ singen. „Mei, is dees liab. Es wird mir unvergessen bleiben“, sagt er. Der große Barde aus München ist zwar schon am 1. Juni 75 geworden, aber: „Wir sagen einfach, mein Geburtstag ist heute. Es ist wunderschön, dass ihr da seid.“

Rückblick aufs Lebenswerk

Begonnen hat er den Abend allein am Flügel mit einem seiner ersten Stücke, geschrieben als Zwanzigjähriger: „Ich singe, weil ich ein Lied hab“. „Das“, sagt Wecker, „ist über all die Jahre mein Lebensmotto, ja mein Überlebensmotto geblieben.“ Ein halbes Jahrhundert lang habe er alljährlich für mindestens hundert Konzerte auf der Bühne gestanden. An diesem besonderen Abend blickt Wecker mit seinen treuen Fans auf sein Lebenswerk zurück. Nach und nach füllt sich die Bühne mit musikalischen Mitstreitern. Als Erster kommt Johannes „Jo“ Barnickel dazu, der seit 30 Jahren mit Wecker auftritt: zwei begnadete Pianisten, die sich virtuos ergänzen und unterstützen.

Barnickel hat auch die Arrangements für die Bayerische Philharmonie geschrieben. Die zwölf Musiker aus zehn Ländern stoßen später zu den beiden Männern an den Tasten. Dirigiert wird

das exquisite Orchester von Mark Mast. Eindrucksvoll führt die Bayerische Philharmonie vor Ohren, welch kompositorische Wucht und stilistische Vielfalt in Weckers Werken steckt.

„Revoluzzer“ heißt der zweite Song. Für Konstantin Wecker auch ein Lebensmotto. Stets hat der bekennende Anarchist aufmüpfig angesungen gegen Ungerechtigkeit und staatliche Bevormundung, gegen Obrigkeitshörigkeit und politische Unvernunft. Wecker, das wird auch bei seinem Geburtstagskonzert wieder deutlich, ist ein zutiefst politischer Mensch. Unentwegt hinterfragt er „die da oben“. Wo er Fehlentwicklungen erkennt, begehrt er auf. Wer immer an diesem Abend mit ihm auf der Bühne stehen wird, keiner singt so leidenschaftlich, so hingebungsvoll, so kämpferisch und rebellisch wie der 75-Jährige. Auch nach fünfzig Bühnenjahren ist da noch diese Wut, die Wecker antreibt. Nicht in Gewalttätigkeit lebt er sie aus, nein, er gießt sie kraftvoll und authentisch in Poesie.

Weckers eindringliche Texte sind zeitlose Statements gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, gegen Umweltzerstörung und Naturfrevler, gegen Faschismus, Machtgier, Militarismus und Krieg. „Sage nein“, eines seiner bekanntesten Lieder, ist ein wuchtiger musikalischer Aufruf zum Protest. Seit seinem Entstehen 1993 hat er nichts an Relevanz eingebüßt.

Erster Gast auf der Bühne ist die Liedermacherin Sarah Straub. Im Duett

„Mei, is dees liab. Es wird mir unvergessen bleiben.“

KONSTANTIN WECKER
nach dem Geburtstagsständchen

singen sie „Niemand kann die Liebe binden“ mit der schönen Zeile „Ohne dich kann ich nicht leben. Und mit dir kann ich nicht sein.“ Das ist Konstantin Weckers andere Seite: Neben kämpferischen Anklagen schreibt er auch wunderbar zärtliche Liebeslieder.

Zu Straub stoßen Miriam Hanika und Tamara Banez. Als Trio „Hanika, Straub, Banez“ nehmen sie sich „Ich liebe diese Hure“ vor, einen Wecker-Song, den sie als zwar sehr poetisch, allerdings auch als enorm testosteronlastig empfinden: „Der verträgt eine feministische Neuinterpretation.“ Mit Dota Kehr singt Wecker eine ihrer Maschakaléko-Vertonungen: „Kompliziertes Innenleben“.

Als „den legitimen Nachfolger meines verehrten Freundes Dieter Hildebrandt“ kündigt Wecker den Kabarettisten Max Uthoff an, der in einem zehnmütigen Solo nicht nur gratuliert, sondern auch den Wahnsinn unserer gegenwärtigen Welt humoristisch beleuchtet. Er richtet sein sarkastisches

Brennglas auf die Klimakatastrophe, die die Vorfreude auf finnische Spitzenrotweine nährt. Auf Deutsche, die zwar nicht backen können, aber aus Angst vorm Krieg Mehl horten. Auf „König Olaf den Monotonen“, der „in einer dreißigminütigen Rede nach 17 Minuten einen Atomschlag gegen China ankündigen könnte – und niemand würde es mitkriegen“.

Flucht in die Poesie

Dem Publikum rät Max Uthoff, wenn der Stress der Realität zu bitter werde: „Flüchten Sie sich, wie unser Geburtstagskind, in die Poesie, in die Schönheit und in die Musik.“ Er bescheinigt Wecker eine erotische Beziehung zum Leben und lobt ihn dafür, keine Angst vor dem Scheitern zu haben. „Allerdings, lieber Konstantin, wenn ich mir anschau, wie du deinen Geburtstag feierst, dann muss ich sagen: So möchte, ich auch mal scheitern.“

Von „meiner Kunst zu scheitern“ singt Wecker auch in „An meine Kinder“, „eines der wichtigsten Lieder, das ich jemals geschrieben habe“. Als Überraschung für die Zuschauer tritt Tamino Wecker auf, der zum ersten Mal mit seinem Vater auf der Bühne steht. Gemeinsam mit Hip-Hop-Partner Luca Frank im Duo „SKG“ rappt er den Song „Karriere“, bejubelt vom Publikum. Er findet es „sehr erstaunlich, wie gut ihr auch auf Hiphop abgehen könnt“.

Konstantin Wecker signalisiert den



Konstantin Wecker ist bekennender Anarchist.

Applaudierenden: „Ihr könnt gleich stehen bleiben“. Auch „Anstatt zu siegen“ hat Mittanz-Potenzial – und ein weiteres atemberaubendes Solo des Wiener Gitarristen Severin Trogbacher.

Ohne Ansage tritt der sizilianische Barde Pippo Pollina auf die Bühne, er und Wecker fallen sich in die Arme. „Es ist eine große Ehre und eine große Emotion, heute Abend hier zu sein für dich“, sagt Pollina. Für „Questa nova Realtà (Was für eine Nacht)“ steigen die beiden hinunter auf die Klosterwiese und singen das Lied inmitten des Publikums stehend. Im Abschiedslied „Jeder Augenblick ist ewig“ fasst Wecker nach knapp vier Stunden zusammen: „Heit is so schee, unbandig schee.“

Traueranzeigen

Wenn ihr an mich denkt, seid nicht traurig.
Erzählt von mir und traut Euch ruhig zu lachen.
Lasst mir einen Platz zwischen Euch,
so wie ich ihn im Leben hatte.

Josefine Fiebiger

geb. Pertl

* 02.02.1935

† 02.07.2022



Kemmern

In Liebe und Dankbarkeit:
Deine Tochter **Gabriele**
Dein Enkel **Daniel** mit **Sarah**,
Jannes, **Mattis** und **Levia**
Deine Schwägerin **Christa** mit **Elke**, **Peter** und **Renate**
und Angehörige

Die Beerdigung findet am Freitag, den 08. Juli 2022, um 10 Uhr auf dem Friedhof in Kemmern statt.
Herzlichen Dank für alle Zeichen der Anteilnahme.



Ein Licht ist
ausgegangen,
aber es ist nicht
erloschen.
Denn tot ist nur,
wer vergessen
wird.

Ernest Hemingway